Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 20. Sonnabend, den 24. Januar. **1885.**

Wieder einmal der Reichs-Steuersäckel!

Dieselbe Luft, welche um das Sitzungs-Gebäude des deutschen Reichstages weht, umgiebt auch dasjenige des preußischen Abgeordnetenhauses. Wenn man jetzt die langen, langen Berichte über die Etats-Debatte im Abgeordnetenhause durchstudirt, so kann man im Großen und Ganzen wähnen, im Reichstag zu sitzen, das Reich und der Reichstag findet sich alle Augenblicke. Das macht dann diese Etats-Berathung im wahren Sinne des Wortes zu einer Reichs-Angelegenheit und giebt ihr eine weit größere Bedeutung, als ihr sonst zugekommen wäre.

Wesentliche Aufschlüsse, sind es, welche die erste Berathung des preußischen Staatshaushalts-Etats pro 1885/86 gegeben hat. Zunächst Preußen hat kein Geld, um die Steuer-Reform auf dem Gebiete von Communal-Schul-Lasten durchzuführen, welche die Regierung in Aussicht genommen hat und die auch an und für sich wünschenswerth sind, denn der Communalzuschlag ist in vielen Orten zu einem wahren Schreck-Gespenst geworden. Preußen wünscht Geld. Das Deutsche Reich braucht aber erst recht Geld zur Befriedigung seiner steigenden Bedürfnisse. Im Reichstage sind — zuletzt wieder bei der Berathung des wesentlich erhöhten Marine-Etats — sehr ernste Worte über die zunehmenden Ansprüche an die Einzelstaaten für das Reich gefallen, die zu beachten sind und gewiß auch an geeigneter Stelle ihre Beachtung finden werden. Es steht fest, daß die jetzigen Steuern vermehrte Forderungen seitens der Reichsregierung nicht dulden; entweder also mehr Geld, oder nicht mehr Ausgaben. Und die neuen Ausgaben werden sicher kommen und sich auch nicht immer vermeiden lassen, denn durch Sparsamkeit wird sich beim besten Willen nicht Alles zwingen lassen. Die gegenwärtige Etats-Berathung im Reichstage hat das Letztere zu deutlich gezeigt. Der preußische Finanz-Minister hat auch gar kein Hehl daraus gemacht, daß neue große Steuer-Vorlagen für den Reichstag in Aussicht genommen sind, er hat allerdings noch nicht gesagt, daß darunter sich auch das Tabaks-Monopol von Neuem befindet. Wir werden eben abwarten müssen, was uns bescheert wird.

Die nächsten sicheren Steuern wird die jetzt noch im Bundesrath befindliche Zollerhöhungs Vorlage bieten — Korn, Holz ꝛc. — deren Annahme im Reichstage ja ziemlich wahrscheinlich ist, wenn es auch nach Herrn von Benda scheint, daß die Nationalliberalen derselben nicht unbedingt zustimmen und sie wohl theilweise verwerfen werden. Geht das Gesetz durch und tritt es bald in Kraft, so wird es selbstverständlich eine bedeutende Vermehrung der Reichs-Einnahmen bringen, und das könnte vielleicht die jetzt nothwendige Erhöhung der Zuschüsse an das Reich in den einzelnen Bundesstaaten verhindern oder wenigstens einschränken. Wir sagen wohl weislich:" es könnte", denn es scheint hier eine Ueberraschung durch die Centrums-Partei geben zu sollen, welche große Lust hat, die Ueberweisung dieser neuen Zolleinnahmen vom Reich an die Einzelstaaten zu fordern, so daß also die Reichs-Kasse leer ausginge und die erhöhten Matrikular-Beiträge bestehen bleiben müßten. Allerdings wäre dann eher eine Deckung vorhanden. Von Vortheil ist aber diese Hin- und Herzahlerei jedenfalls nicht, es bleibt überall Geld sitzen.

Aufmerksam beobachtet, ist also die Finanzlage im Reiche eine sehr complicirte, und es ist eine gewichtige Entscheidung erforderlich, die für die Zukunft von schwerwiegendster Bedeutung ist. Entweder es hat mit den vermehrten Ausgaben in jeder Beziehung ein Ende, wenn das eben möglich ist, oder der Reichs-Steuersäckel muß gehörig gefüllt werden. Was überall verlangt wird, ist Geld, und nochmals Geld und wiederum Geld. Die noch geplante Börsensteuer genügt allein nicht.

Deutscher Reichstag.

31. Sitzung vom 22. Januar.

Präsident v. Wedell eröffnet die Sitzung um 1 Uhr. Am Bundesrathstische: Dr. Stephan u. A.

Der Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Griechenland wird ohne Debatte in dritter Lesung genehmigt.

Es folgt die erste Berathung des Postsparkassengesetzes.

Abg. Ackermann (cons.) ist der Ansicht, daß das Gesetz eine Verfassungs-Aenderung bedinge, denn auch der Verfassung solle die Post nur Verkehrs-Anstalt sein Im Uebrigen halte er die Postsparkassen für überflüssig. Die bestehenden Sparkassen genügten vollkommen und böten dieselbe Sicherheit, namentlich in Sachsen seien sie vorzüglich organisirt. Die Postsparkassen würden ihnen nur großen Schaden bereiten.

Abg. Kalle (natlib.) erachtet die Postsparkassen im Interesse der Arbeiter für erwünscht, damit diese bequeme Gelegenheit zum Sparen hätten. Der Gedanke stehe mit der Socialreform in Zusammenhang. In England hätten die Kassen sich sehr bewährt. Die Verdienste der bisherigen Kassen wolle er gern anerkennen, aber namentlich im Osten des Reiches müßten noch mehr Sparkassen geschaffen werden. Die Postsparkassen und Communalsparkassen könnten recht gut neben einander bestehen.

Staatssecretär Dr. Stephan weist darauf hin, daß die Vorlage ein wichtiges Glied in der Reihe der socialen Reformen sei. Die vermehrten Sparannahmen würden die Lust zum Sparen fördern und damit dem Nationalwohlstande nützen. Von einer Concurrenz zwischen Post- und Gemeindesparkassen könne man doch nicht gut reden, denn die letzteren gäben mehr Zinsen und dürften höhere Beträge annehmen.

Abg. Schenk (freis.): Wenn die bestehenden Sparkassen Unterlassungssünden dadurch begangen hätten, daß sie z. B. nicht genügend Annahmestellen errichteten, so sei das noch kein Grund, sie durch Concurrenz der Post todt zu machen. Es sei unzweifelhaft, daß bei Einführung der Postsparkassen die Communalsparkassen verloren sind und deshalb sollten die Postanstalten nur die Ueberführung der Spargelder an die Sparkassen vermitteln.

Abg. Günther Sachsen (freis.) hat ebenfalls schwere Bedenken gegen die Postsparkassen. Er halte es für Recht, daß der Staat den bestehenden Kassen Concurrenz mache. Redner weist außerdem darauf hin daß der Staat dann selbst als Großkapitalist dastehen werde.

Abg. v. Helldorf-Bedra (cons.) ist für das Gesetz, weil die Vermehrung der Spar-Annahmestellen nöthig sei.

Abg. Windthorst bezeichnet die Vorlage als ersten Schritt zur Unification des Reiches bezw zur Beseitigung der Einzelstaaten. Ohne Verfassungsänderung könne es nicht erlassen werden. Es sei gar nicht zu verwundern, wenn die sächsischen Abgeordneten sich dagegen sträubten, daß ihr Geld nach Berlin gebe.

Dr. Stephan: der Vorredner sei der Vater aller Hindernisse. Die verbündeten Regierungen hätten das Gesetz selbst genehmigt und die würden doch am besten ermessen können, ob ihre Existenz gefährdet sei. Man solle sie doch nicht für so dumm halten, daß sie das ganze Geld nach Berlin ziehen wollten. Das Gesetz sei hauptsächlich von socialer Bedeutung und eine Bequemlichkeit für die arbeitenden Klassen.

Abg. Scholle (Soc.) ist gegen das Gesetz, da die Gemeindekassen ebensoviel Sicherheiten böten.

Nach einer kurzen Auseinandersetzung zwischen Dr. Windthorst und Dr. Stephan geht das Gesetz an eine Commission von 21 Mitgliedern.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr. (Etat des Reichstages, des Reichsamtes des Innern, der Reichsjustizverwaltung, des Pensionsfonds, der Reichseisenbahnverwaltung, des Reichseisenbahnamts.)

Schluß 5 Uhr.

Preußischer Landtag.

Haus der Abgeordneten.

6. Sitzung vom 22. Januar.

Präsident v. Wedell eröffnet die Sitzung um 11 Uhr. Am Ministertische: Dr. Friedberg Dr. Lucius. u. A.

Das Haus tritt in die erste Berathung des Gesetz-Entwurfs, betr. die Vertretung des Fiskus in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten ohne größere Debatte durch Annahme des Gesetz-Entwurfs in erster Lesung, die zweite Berathung findet im Plenum statt.

Es folgt die erste Berathung des Gesetz-Entwurfs betr. die Zusammensetzung der Grundstücke im Geltungsgebiet des Rheinischen Rechts.

Im Laufe der Debatte betont der Minister Dr. Lucius, der Gesetz-Entwurf stütze sich auf langjährige Erfahrung und es habe sich der rheinische Provinzial-Landtag dem Entwurf sympathisch gegenübergestellt. Eine Entziehung des Eigenthums komme garnicht in Betracht, der Eigenthümer erhalte vielmehr volle Entschädigung. Das Eingreifen sei allerdings ein radicales; aber wenn man auf anderem Wege eine gleich wohlthätige Wirkung zu erreichen gewesen wäre, hätte man sicher diesen eingeschlagen.

Nachdem die Abg. Reichensperger-Olpe, Bachem, Biesenbach und Roeren verschiedene Bedenken gegen den Gesetz-Entwurf geäußert, während die Abg. Knebel, v. Eynern und Schreiber denselben befürworten, wird die Vorlage an eine besondere Commission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Derselben Commission wird nach kurzer Berathang der Gesetzentwurf betreffend die Zusammenlegung der Grundstücke, Ablösung der Servituten und Theilung der Gemeinheiten für die Hohenzollernschen Lande verwiesen.

Die weiße Maske.

23.) Novelle von A. Heyl.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

„Emilie!" rief Oskar außer sich, „sei barmherzig!" Sie war es nicht. Das Gewitter brach los und über Oskar's schuldbeladenes Haupt ergoß sich eine Fluth von Vorwürfen. Er stand da, wie ein reuiger Sünder und hörte geduldig zu, bis sie endlich erschöpft inne halten mußte, nicht weil ihr die Worte ausgingen, sondern weil ihr die Stimme versagte. „Ich weiß ja nun zur Genüge, daß ihr Unrecht geschah," rief er im Tone der Verzweiflung aus, „ich weiß mehr als das." Es ist — ganz entsetzlich, daß es so — so kommen mußte — und durch mich kommen mußte." „Die Eifersucht hat Dir diesen Streich gespielt," fiel Emilie rücksichtslos ein. „Du warst in sie verliebt. — Deine Leidenschaft hat sie vertrieben." „Ich muß sie wiederfinden", erklärte er, „ich muß wieder gut machen, was ich an ihr gesündigt habe. Zeige mir den Weg, sag' mir, wohin ich mich wenden muß. Du ahnst nicht, was ich ertrage. — Es sind Höllenqualen, einem geliebten Wesen so furchtbar weh gethan zu haben, ohne die Möglichkeit, die Wunde zu heilen, die wir schlugen." „Tröste Dich mit mir, entgegnete sie kühl, „ich habe es ja wohl nur Dir und dem Großpapa zu danken, wenn mich Geiersdorf für falsch hält. — Ja, schau mich nur mit großen Augen an! Es liegt mir nichts daran, wenn's alle Welt erfährt. Ich sag Dir's frei in's Gesicht, Geiersdorf war heimlich mit mir verlobt. Wir haben uns vor Gott ewige Treue geschworen, ich habe diesen Schwur gehalten und werde ihn nie brechen, komme, was da wolle. Er schreibt mir, daß er beim Großpapa um meine Hand geworben habe, und daß ihm der Bescheid geworden sei, ich hätte dem Wunsche der Familie gemäß eine andere Wahl getroffen. Das ist unwahr — das ist eine Verläumdung. Ich zweifle keinen Augenblick an Deiner Mitwissenschaft — Du hattest die Hände dabei im Spiele; hast ja die arme Isabella vertrieben, kannst es mit mir auch so weit bringen. O, mein Ludwig, so leicht warst Du zu täuschen! Oskar, das verzeih' ich Dir nie — Du bist ein ganz abscheulicher Mensch."

„Ich bin dabei so unschuldig, wie ein neugeborenes Kind", betheuerte Oskar. Sie hörte es nicht mehr. Wie eine unheilverkündende Schicksalsnorne sauste sie an ihm vorüber. Es wäre ihm auch schwer geworden, mit dem ergrimmten kleinen Trotzkopf zu kämpfen. Fühlte er sich doch selbst so schuldig, war er doch nach den Eröffnungen, welche ihm sein Oheim soeben gemacht hatte, so vernichtet, daß er sich schwerlich als sein eigner Anwalt Geltung verschafft hätte. Er wollte auf sein Zimmer zurückkehren, aber verwirrt, wie er war, lenkte er seine Schritte nach der entgegengesetzten Richtung und stand plötzlich inmitten der kleinen Stube, welche Isabella bewohnt hatte. Er erschrak wie der Verbrecher, der den Schauplatz seiner That betritt.

Es war unheimlich in dem verlassenen Raume. Das Fenster war nur angelehnt, der Zugwind riß es auf und warf es mit klapperndem Geräusch wieder zu. Der leere Schrank war weit geöffnet, die Schubladen der Kommode waren herausgezogen. Auf Tisch und Stühlen lagen verschiedene Gegenstände, welche man in der Hast vergessen hatte Alles umher machte den Eindruck des Unbehagens. Trotzdem blieb er wie gebannt auf der Stelle. Sein Blick irrte ringsum, als ob er etwas verloren hätte und es an diesem Orte suchen müsse.

Er entdeckte in einer Ecke des Schrankes eine weiße Atlasmaske, vermuthlich dieselbe, deren sich die Verschwundene bedient hatte, um unerkannt zu ihren Eltern zu gelangen. Er eignete sich diesen Fund an und verbarg ihn in seine Brusttasche. Zu ihren Eltern? Wo konnte sie anders sein, als bei diesen? Dort wollte, dort mußte er sie finden Zuerst gedachte er, Eulogius aufzusuchen, um von diesem genau zu erfahren, in welchem Hause Dr. Howard wohne. Selbst dem alten Herrn war daran gelegen, die schwer Gekränkte zu versöhnen. Auch er war der Ansicht, das Mädchen könne nur zu seinen Eltern gegangen sein, nachdem es das Haus verlassen hatte. „Suche sie auf, Oskar!" bat er mit unsicherer Stimme, „drücke ihr mein Bedauern über den ungerechten Verdacht aus, sowie über die Kränkungen, denen sie ausgesetzt war. Ich bin hart mit ihr umgegangen, und das verschuldete sie nicht. Sie trifft überhaupt keine Schuld. Ihre Mutter verdient es nicht, eine solche Tochter zu haben. Das Vorhaben war edel; es war von ihrer Seite mit großen Opfern verknüpft; sie hat den einmal übernommenen Posten treu versehen und nie Veranlassung zu Klagen gegeben. Ich schulde ihr überdies noch den Gehalt. Ordne diese Angelegenheit bald, sofort; ich bitte Dich darum, damit ich dieselbe wieder als eine abgethane Sache betrachten und mit Schweigen bedecken kann. Ich wollte, dieser Kelch wäre an mir vorübergegangen, ohne daß ich ihn hätte leeren müssen bis auf die Hefe. Es wird geraume Zeit verfließen, bis ich die schmerzlichen Eindrücke überwunden habe. — Gott gebe mir Kraft!"

Oskar neigte stumm das Haupt und wünschte für sich ein Gleiches Sein erster Besuch galt dem Kapuzinerkloster. Er verlangte den Pater Eulogius zu sprechen. Der Pater war fort, um in einem benachbarten Orte Gottesdienst zu halten und kam vor Abend nicht zurück. Die Nachricht war für's Erste nicht ermuthigend.

Nichts destoweniger beschloß der junge Mann, seine Nachforschungen auf's Gerathewohl fortzusetzen. Er betrachtete alle Häuser, an welchen er vorüber kam, ohne eine Spur zu finden und gelangte endlich vor das Döberlein'sche Anwesen. Er stand davor und zauderte. So war das einzeln stehende Haus, wie es der Pater beschrieben hatte, hier könnte sie sein. Frisch gewagt! Mit hochklopfendem Herzen streckte er die Hand aus, um Einlaß zu begehren Das Thor öffnete sich; er trat in den mit Bäumen bepflanzten Hof, welcher das Gebäude umgab.

Eine kleine, dicke Frau kam ihm entgegen und fragte unter tiefem Knicksen, womit sie dem Herrn dienen könne. „Entschul-

Es folgt zweite Berathung des Etats und zwar zunächst der landwirthschaftlichen Verwaltung.

Abg. v. Minnigerode (Cons.) wünscht mit Rücksicht auf den ungünstigen Stand der Landwirthschaft, die Regierung möge bei der Verpachtung der Domänen nicht lediglich fiskalische Rücksichten walten lassen.

Minister Dr. Lucius erklärt, das sei schwer durchführbar. Das Ministerium müsse auf Durchführung der Pacht-Verträge bestehen, Gnaden-Acte könne nur der König vornehmen. Der Minister geht auf die allgemeine Lage der Landwirthschaft ein, ebenso auf die Zucker- und Spiritusindustrie und constatirt, daß die Regierung alle dem ihre volle Sorgfalt widme.

Abg. Dirichlet (freis.) behauptet, die Regierung trage durch das falsche Besteuerungssystem mit einen Theil der Schuld an der Zuckerkrisis. Daß der Körnerhandel rentabel sei, bestreite er; die Durchschnittspreise der letzten 5 Jahre seien verhältnißmäßig hoch gewesen. Die zu erwartende Getreidezollerhöhung könne Besitzern und Pächtern einen erheblichen Vortheil bringen, aber die dadurch herbeigeführte Steigerung des Grund- und Bodenwerthes brächte den späteren Besitzern größere Lasten.

Auf Anfrage des Abg. Büchtemann, wie weit die Untersuchung über die Verschuldung der Landwirthschaft gediehen sei, antwortet Minister Dr. Lucius: Die amtlichen Untersuchungen sind in Bälde abgeschlossen und werden dann vorgelegt werden, doch wurden auch andere Erhebungen, die sich auf Privat-Monographien stützen, angestellt und die Ergebnisse dieser Untersuchung werden bis zum Schlusse des Jahres kaum noch vorgelegt werden.

Der Titel wird bewilligt, desgleichen ohne Debatte der Rest der Einnahmen dieses Etats und von den dauernden Ausgaben die Besoldungen.

Danach vertagt sich um 4 Uhr das Haus auf Freitag 11 Uhr. (Etat.)

Tagesschau.

Thorn, den 23. Januar 1885.

Der **Kaiser** befand sich am Donnerstag wieder fast ganz wohl, war schon am Vormittag aufgestanden und erledigte bereits wieder Regierungs-Angelegenheiten. Infolge beunruhigender Gerüchte über den Zustand des Kaisers war den ganzen Vormittag hindurch eine beträchtliche Menschenmenge um das Palais versammelt, die den Kaiser, als er beim Aufziehen der Wachen wiederholt ans Fester trat, mit Hochrufen begrüßte. Am Abend fand im Schlosse Cour mit Concert statt, der die Kaiserin und die übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie beiwohnten.

Die **deutsch russische gleichlautende Note** hat einigen Erfolg gehabt. England gesteht in der ägyptischen Frage den Eintritt Deutschlands und Rußlands in die Staatsschulden-Commission zu, will auch sonst noch einige Concessionen machen, bleibt aber bei der Forderung der alleinigen Finanz-Controlle noch stehen.

Die Verhandlungen der **Afrika Conferenz in Berlin** dauern noch fort. Der neu zu bildende Congo-Freistaat ist jetzt bis auf Portugal mit allen übrigen Mächten im Reinen.

Der **Bundesrath** hielt am Donnerstag eine Sitzung ab. Die Vorlagen betr. Bildung von Berufsgenossenschaften auf Grund des Unfallversicherungs-Gesetzes und betr. Ergänzung des Etats pro 1885/86 (betr der Colonieen) wurden den Ausschüssen überwiesen. Der Beitrag zum Zollanschluß an Bremen wurde genehmigt.

Die weiteren Forderungen für unsere neuen Besitzungen in West-Afrika sind jetzt von Seiten der Reichsregierung gestellt. Sie sind, wie wir gleich hervorheben wollen, mäßig und dürften keinen großen Widerstand im Reichstage finden. Dem Bundesrath ist nämlich eine **Ergänzung zu dem Reichshaushalts Etat pro 1885/86** zugegangen. Bei den fortdauernden Ausgaben treten hinzu bei den Gesandtschaften und Consulaten 96000 Mark, bei den einmaligen Ausgaben 152000 Mark für das Auswärtige Amt und 10000 Mark für die Verwaltung des Reichsheeres. Die letzteren Ausgaben werden erfordert zur Verlegung des Culmer Cadetten-Hauses nach Stolp in Pommern und für den Neubau eines Cadetten-Hauses daselbst zur Projectbearbeitung zu Ausgaben für das Auswärtige Amt für Besoldungen in den überseeischen Schutzgebieten Kamerun, Toga und Angra Pequena und zur Errichtung von Dienstgebäuden nebst Wohnungsräumen für die Beamten in Kamerun, Toga und Angra Pequena

Wie es heißt, wird gleichzeitig mit der Einbringung der Zollvorlage in den Reichstag dem letzteren auch ein sogen. **Sperrgesetz** zugehen, durch welches die beabsichtigten Zoll-Erhöhungen vor ihrem definitiven Inkrafttreten schon provisorisch eingeführt wurden. Der Zweck des Gesetzes ist, eine die Reichskasse schädigende Speculation zu verhindern, welche durch massenhaften Import der im Zoll zu erhöhenden Waaren vor dem Inkrafttreten des Gesetzes erfolgen könnte

Die **Petitionen für Erhöhung der Getreide Zölle,** welche beim Reichstage einlaufen, haben in den letzten Tagen ganz bedeutende Vermehrungen erfahren. Es trägt aber auch die Agitation gegen die Zollerhöhung bereits ihre Früchte und namentlich aus größeren Städten treffen zahlreiche Gesuche um Ablehnung ein. Freilich ist das Letztere sehr wenig wahrscheinlich, denn die Centrums-Partei wird geschlossen für die Erhöhung stimmen.

Die **deutschen Tabak-Industriellen** hielten am Donnerstag in Berlin eine Versammlung behufs Errichtung einer Unfall-Berufsgenossenschaft ab. Ein Antrag auf Gründung einer besonderen süddeutschen Genossenschaft wurde abgelehnt, und wird also wohl die Errichtung einer Reichsgenossenschaft erfolgen.

In der **Dampfersubventions-Frage** ist der erste bestimmte Beschluß gefaßt Die Subcommission hat sich im Princip dafür entschieden.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, der Präsident des Reichstages, **Herr v. Wedell** werde seine Stellung als Regierungspräsident in Magdeburg aufgeben.

In Marine-Kreisen geht, der „Schles. Ztg." zufolge, das Gerücht, daß **Prinz Heinrich von Preußen** bei seiner Anwesenheit zum Krönungsfeste in Berlin seinen Vater gebeten habe, ihm beim Kaiser die Erlaubniß zum Besuch der deutschen Besitzungen in West-Afrika zu erwirken.

In dem preußischen Kirchenstreit spielt die **Frage der Wiederbesetzung des Posener Erzbischofsstuhles** bekanntlich eine hervorragende Rolle. In dieser Beziehung verlangt die preußische Regierung vor allen Dingen ein Entgegenkommen der Curie, bevor sie an weitere Concessionen herantreten will, während man umgekehrt in Rom erst dann nachgeben will, so wie die preußische Regierung damit vorangegangen ist Verschiedentlich ist deshalb wohl schon der Versuch zu einer Einigung gemacht und es wurden bereits Candidaten genannt, aber wie sich jetzt herausstellt, ist noch nicht das geringste Ergebniß erzielt.

Unter der **conservativen Partei in Berlin** ist ein neues Zerwürfniß eingetreten. Hofprediger Stöcker fordert seine Anhänger auf, dem neugebildeten Central-Verein vorläufig noch nicht beizutreten.

Der **Congreß deutscher Landwirthe** wird seine diesjährige Generalversammlung am 18, die Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer am 17. Februar in Berlin abhalten.

Oesterreich hat nun ebenfalls sein Socialisten-Gesetz, wenigstens ist die Vorlage bereits im Abgeordnetenhause zu Wien eingebracht. An der Annahme ist nicht zu zweifeln. Das Gesetz, das zunächst für die Dauer von 5 Jahren in Kraft treten soll, entspricht im Wesentlichen dem deutschen Socialisten-Gesetz. Im österreichischen Abgeordnetenhause machen sich jetzt auch verschiedentlich Bestrebungen für einen Deutschland und Oesterreich gemeinsamen Getreide-Schutzzoll geltend. An eine Ausführung ist natürlich nicht zu denken, und gerade in Deutschland würden die Anhänger des Getreide-Zolles diesem Vorschlage den heftigsten Widerstand entgegenbringen. — Die österreichische Regierung hat die Errichtung von Sträflingscolonieen ins Auge gefaßt.

Einiges Aufsehen machten im Laufe der Woche die Londoner Nachrichten, nach welchen **Italien** unter England's Mithilfe den ägyptischen Hafen Massauah am Rothen Meere annectiren wollte Die ganze Geschichte wurde hinterher als Erfindung dargestellt, aber in diesem Falle sind die Trauben wohl sauer gewesen. — Für Assab am Rothen Meere) ist schon eine zweite italienische Truppen-Sendung in Aussicht genommen und die Bildung des Contingents angeordnet. Es wird sich schließlich schon herausstellen, daß es nebenbei noch so eine kleine Annection gegeben hat.

In Shusha (Transkaukasien) sind von den armenisch-gregorianischen Einwohnern ernstliche **Excesse gegen die armenischen Lutheraner** verübt worden. Die Angreifer drohten schließlich sogar die Häuser der Lutheraner niederzubrennen und es wurde für nöthig erachtet, eine Truppenabtheilung zur Aufrechterhaltung der Ordnung herbeizurufen.

Zwischen der englischen Armee unter General Wolseley und den Arabern haben die **Kämpfe um den Entsatz von Khartum** begonnen und zwar ist die Avantgarte unter Oberst Stewart zuerst — unweit Metamneh am Nil — auf den Feind gestoßen. [Näheres wurde bereits in voriger Nummer durch telegraphische Depesche berichtet] Dadurch ist die Nachricht von der Unterwerfung des Mahdi Lügen gestraft, es wird vielmehr bis Khartum noch heftige Gefechte setzen. Die Araber gingen sehr tapfer vor, es beweist das ihr Verlust von 1200 Mann an Todten.

Die Nachricht, der **Aufstand in Central-Afrika** sei erloschen, bestätigt sich nicht. Allerdings scheint die größe Gefahr, vorüber zu sein. Die Soldateska hat furchtbar gehaust. Die Regierungstruppen waren ebenso schlimm, wie die Aufständischen.

Endlich ist es geschehen, nämlich die **englische Regierung hat einige Inseln im Sudan von Neu-Guinea annectiren lassen;** wohlweislich hält sie sich aber von den Samoainseln, auf welche die australischen Colonien vor Allem speculiren, fern. In dieser Beziehung wird auch nichts erreicht werden, mögen die australischen Engländer anfangen, was sie wollen. Der deutsche Einfluß ist hier so vorherrschend, daß die Inseln bereits so gut, wie deutsch sind.

Aus Amerika wird gemeldet, daß sich in Chicago **die Most'schen Anarchisten** bewaffnet und ein Corps von 2600 Mann gebildet haben. Militärische Exercitien werden fleißig abgehalten. Verschiedene amerikanische Blätter weisen darauf hin, daß diese Freiheit denn doch etwas zu weit gehe.

Provinzial-Nachrichten.

* **Culmsee,** 22 Jan. Betreffs der allgemein bekannt gewordenen Zahlungs-Einstellung der hiesigen Creditgesellschaft C. G. Hirschfeld u. Co. und der Firma M. Meyer u. Hirschfeld haben wir noch nichts berichtet, weil bis dato jede Gewißheit über dieses Falliffement fehlte. Einem von einigen Creditoren, Herren Bankdirector Jungk-Thorn, Handelsdirector Beck-Bromberg, Aronsohn-Bromberg, Stadtverordneten-Vorsteher Fiedler-Culmsee, Rittergutsbesitzer Guntemeyer-Browina und Zuckerfabrik-Director Grundmann-Culmsee unterzeichneten Circular entnehmen wir Folgendes: „Die Firma Meyer u. Hirschfeld und die Culmseeer Creditgesellschaft C. G. Hirschfeld u. Co. in Culmsee sind in Zahlungs-Verlegenheiten gerathen, deren Ursachen in erster Linie in den schlechten Conjuncturen der Landwirthschaft und den dadurch hervorgerufenen Zahlungs-Verlegenheiten der Gutsbesitzer zu suchen sind. Es traten deshalb am 15 Januar cr. eine Anzahl Gläubiger beider Firmen zusammen und überzeugten sich auf Grund der vorgelegten Bilanzen, daß ein mit erheblichen Verlusten verbundener Concurs unausbleiblich ist, wenn nicht den beiden Firmen ein längeres Moratorium gewährt wird, innerhalb dessen eine Liquidation der vorhandenen Activen und Passiven stattfindet und eine Vertheilung an die Gläubiger durch Liquidatoren erfolgt. Um dies zu ermöglichen haben die zusammengetretenen Gläubiger beschlossen, den beiden Firmen einen Indult bis vorläufig 15. Febr. incl. zu gewähren, innerhalb welcher Frist keiner der Gläubiger gegen eine der Firmen vorgeht. Er soll sodann, nachdem alle Betheiligten durch Unterzeichnung des Circulars ihre Zustimmung gegeben, bis zum 15. Februar eine allgemeine Gläubiger-Versammlung ausgeschrieben werden, um den beiden in Liquidation befindlichen Firmen den definitiven längeren Indult zu gewähren und event geeignete Beschlüsse zu fassen. Inzwischen erfolgt eine genauere Revision der Bücher.

— **Graudenz,** 21 Jan. Vorgestern entsprangen aus dem Gerichte zwei Gefangene. Der eine von ihnen wurde alsbald wieder ergriffen und in Gewahrsam gebracht, der Andere, Namens Parpart, trieb sich länger umher und wurde dann an der Weichsel gefaßt, nachdem er versucht hatte, durch Umsichschlagen mit einem Messer eine Ergreifung zu verhindern. Auf dem Transport zum Gefängniß riß er sich wieder los und entkam. („G.")

— **Marienwerder,** 21. Jan. Eine hiesige Frau, die seit einiger Zeit in bedrängten Verhältnissen lebt, beabsichtigte sich durch Kohlendunst das Leben zu nehmen. Sie verstopfte zu diesem Zwecke alle Luftzugänge in ihrem Zimmer, erreichte jedoch die Absicht nicht, indem das Zimmer gewaltsam geöffnet und die Unglückliche in schwer erkranktem Zustande in das Krankenhaus überführt wurde.

— **Marienwerder,** 22. Jan. Als heute Morgen im Hause des hiesigen Kaufmann Stern, die in diesem Geschäft conditionirenden jungen Leute geweckt werden sollten, gaben dieselben keine Antwort und wurde deshalb schließlich gewaltsam geöffnet. Es zeigte sich, daß das Zimmer voll Kohlendunst war und die drei jungen Leute leblos in ihren Betten lagen. Sofort wurden sie in ein anderes Zimmer geschafft und ärztliche Hilfe versuchte die Bewußtlosen ins Leben zurückzurufen. Bei dem ältesten der drei jungen Leute, einem Commis, waren diese Bemühungen von Erfolg gekrönt. Dagegen konnte bei dem jüngsten der Lehrlinge nur der bereits eingetretene Tod constatirt werden. Der ältere Lehrling gab nach längeren Bemühungen noch einige Lebenszeichen von sich, doch hängt auch dessen Leben nur an einem schwachen Faden. Die Frage, wodurch das Unglück herbeigeführt worden, läßt sich bis jetzt nicht mit Bestimmtheit beantworten. Wie den „N. W. M." mitgetheilt wird, ließ Herr Stern gestern Nachmittag 3 Uhr das Zimmer heizen und überzeugte sich Abends gegen 6 Uhr selbst davon, daß die Kohlen ausgebrannt waren. Der Ofen hat, den polizeilichen Bestimmungen gemäß, keine Klappe. Es läßt sich nur annehmen, daß die jungen Leute vor dem Schlafengehen noch einmal das Zimmer geheizt haben, daß sie sich zu Bett legten, ehe das Feuer ausgebrannt war und daß später in Folge irgend welcher Umstände das tödtliche Gas in die Stube getreten ist.

* **Elbing.** 21. Jan. Wie der „A. Z." mitgetheilt wird, ist es Herrn Theaterdirector Schöneck gelungen, die königl. Kammersängerin, Frau Mallinger, die bekannte Rivalin der Lucca zu einem 2 maligen Gastspiele an unserer Bühne zu gewinnen. Die hochgeschätzte Künstlerin wird nächsten Sonntag auftreten als Frau Fluth in der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor".

— **Dirschau,** 20. Jan. Auf dem bei Damerauer Wachtbude gelegenen großen Bruche arbeitet jetzt eine Eisschneidemaschine. Herr Molkereibesitzer Diethelm aus Gr. Lichtenau hat sich dieselbe aus Chicago schicken lassen. Sie zerkleinert die 5 Zoll dicke Eisfläche, von einem Pferde gezogen, ohne daß man demselben schwere Arbeit anmerkt, in quadratförmige Stücke. Die Maschine kostet 3 bis 400 Mark

— **Danzig,** 21. Jan Es ist noch immer keine Nachricht über den Verbleib des vermißten Hauptzollamtsassistenten Rotzoll eingegangen Die Vermuthung gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß Herr R. seinen Tod im Wasser gefunden hat, da amtliche und private Nachforschungen in der Stadt und in der Umgegend bisher zu keinem anderen Resultat geführt haben.

— **Königsberg,** 19. Jan. Ein ehemahliger Gutsbesitzer lebte hier als Einsiedler in seiner Wohnung auf dem Roßgarten trotz notorischen Reichthums äußerst kärglich, hielt sich weder Dienstboten noch einen Arzt, obgleich er schon seit längerer Zeit krank und hinfällig war, und schloß sich gegen die Außenwelt hermetisch ab. Seit einigen Wochen verrieth er Spuren von Geistesstörung wankte Nachts mit brennendem Licht durch die Zimmer und winselte um Erbarmen, weil er sich von Räubern und Häschern verfolgt glaubte. Aus Furcht, daß der Kranke bei seinem nächtlichen Umherwandeln zum fahrläßigen Brandstifter werden könnte, machten endlich die Hausgenossen den Districts-Commissarius auf sein Treiben aufmerksam. Der Geisteszustand des menschenscheuen Mannes wurde nunmehr ärztlich untersucht und dem Kranken ein Curator bestellt, auf dessen Anordnung er am Freitag vorläufig in der städtischen Kranken-Anstalt untergebracht worden ist. In seiner Wohnung fand man wie die „Kgb. Allg. Ztg." mittheilt, zwei gefüllte Geldkisten, auch eine voll Geld strotzende Tasche, die er stets am Leibe trug. — Erst vor wenigen Tagen aus längerem Arrest entlassen, meldete sich gestern der Füsilier C. dienstunfähig, weil ihm der kleine Finger der rechten Hand durch einen Schuß zerschmettert war. Die Verletzung wollte er sich angeblich durch Unvorsichtigkeit bei der Spielerei mit einem Terzerol im Volksgarten zugezogen haben. Durch Zeugen überführt gestand er darauf, daß er den Schuß absichtlich und zwar in einem Stallgebäude des Kasernements, abgefeuert hatte, vermuthlich um durch die Verstümmelung seine Entlassung vom Militär zu erzielen.

— **Bromberg,** 22. Jan. Vor einigen Tagen wurde einem hiesigen Herrn ein ziemlich hoher Lotterie-Antheil zum Verkauf angeboten Der Preis dafür erschien ihm zuerst zu hoch, jedoch ließ er sich schließlich zum Kauf des Antheils bestimmen. Das Glück war ihm hold Die übernommene Loosnummer, welche seinem früheren Besitzer schon lange Zeit keinen Gewinn erzielt hatte, kam mit 15000 Mk heraus. (Br. Tgbl:)

— **Aus der Provinz Posen,** 21. Jan. Behufs Einrichtung einer Arbeiter Colonie in der hiesigen Provinz nach dem Vorbilde derjenigen von Wilhelmsdorf in Westfalen ist nunmehr das Gut Alt-Latzig bei Filehne, Kreis Czarnikau, erworben worden.

---

digen Sie! Wohnt hier eine fremde Familie Namens Howard?", wiederholte Frau Döberlein kopfschüttelnd, „nein? ich kenne Niemand dieses Namens. Es wohnte eine fremde Familie hier, aber sie heißen Wannering und sind heute Nacht plötzlich abgereist." „Abgereist! Wohin? — allein oder mit einer jungen Dame, welche gestern hier ankam? Mit welchem Zuge?" „Sie fragen viel auf einmal, mein Herr!" erwiderte die Wittwe mißtrauisch. „Sind Sie vielleicht von der Polizei? Dann muß ich sehr verwahren. Die Sache geht mich durchaus nichts an. Ich habe mit diesen Freimaurern gar nichts zu schaffen gehabt und wasche meine Hände in Unschuld."

Oskar fügte sich in die ihm aufgedrungene Rolle eines Polizei-Commissars, weil er Nutzen aus derselben zu ziehen hoffte. „Ich verlange weiter nichts von Ihnen, als wahrheitsgetreue Auskunft über Ihre Hausgenossen und über die Vorkomnisse, welche deren Abreise vorangingen. Unannehmlichkeiten werden Ihnen keine daraus erwachsen; beruhigen Sie sich und erzählen Sie mir, was Sie wissen." Frau Döberlein legte hierauf dem vermeintlichen Sicherheitsbeamten einen umständlichen Bericht ab. Sie begann mit der Ankunft der Fremden in ihrem Hause, schilderte deren Lebensweise und versäumte auch nicht, von dem geheimnißvollen Besuche zu sprechen, welcher ab und zu des Abends eintraf und auch vorgestern wieder erschienen war. Sie war fest überzeugt, daß die Vermummte ebenfalls ein Mitglied des Geheimbundes war, dem die Fremden angehörten, und daß die Zusammenkünfte hier im Hause mit dem geheimnißvollen Treiben der Freimaurer in engem Zusammenhange standen.

Dies geliebte Thema zog sie dermaßen in die Länge, daß sich Oskar genöthigt sah, den endlosen Faden des Gespräches kurz abzuschneiden. „Es liegt mir hauptsächlich daran, genau zu wissen, ob die Dame, welche gestern um die Mittagsstunde hier ankam und heute Nacht mit Ihren Hausgenossen abreiste, dieselbe ist, welche ich suche."

(Fortsetzung folgt.)

Achter westpreuß. Provinzial-Landtag.

(Nach der Danziger Zeitung.)

Danzig, 22. Januar.

Die heutige Sitzung beginnt um 12½ Uhr mit unerheblichen geschäftlichen Mittheilungen.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag des Provinzial-Ausschusses, den mit dem Gutsbesitzer Schuch zu Wentfie (Kreis Berent) geschlossenen Vertrag wegen Unterhaltung einer Ackerbauschule auf seinem Gute, für welche die Provinz jährlich 3600 Mk. Zuschuß zahlt, auf fernere 2 Jahre zu verlängern, da an einer anderweiten Organisation des Ackerbauschulwesens die Provinzial-Verwaltung durch die zu erledigenden anderweiten großen Aufgaben noch für längere Zeit behindert sei.

Die Vorlage wird mit großer Mehrheit angenommen.

Zur Errichtung von 10 weiteren Pflegestellen in der Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische in Carlshof bei Rastenburg, woselbst für die Provinz Westpreußen bereits 14 solcher Stellen gegen eine jährliche Entschädigung von 350 Mk. pro Stelle bestehen, gegen Zahlung des gleichen Pflegegeldes ertheilt der Provinzial-Landtag auf Antrag des Provinzial-Ausschusses die Ermächtigung.

Die Chaussee-Aufseher Albrecht in Freudenfier und Plaumann in Elbing sind gestorben, bevor die Provinzial-Wittwen und Waisenkasse, welcher sie beitreten wollten, in Wirksamkeit trat. Auf Antrag des Provinzial-Ausschusses bewilligt nun der Provinzial-Landtag der Wittwe Albrecht für ihre Person 161, der Wittwe Plaumann für ihre Person 311 Mk. jährlicher Unterstützung und für jedes der fünf Albrecht'schen Kinder bis zum vollendeten 18. Lebensjahr jährlich 32,20 Mk. Erziehungsbeihülfe.

Der Bau der Wilhelm-Augusta-Blindenanstalt in Königsthal wird im Laufe des nächsten Etatsjahres beendet werden, so daß der Betrieb derselben für das Etatsjahr 1886/87 in Aussicht genommen werden kann. Es wird deshalb auf die Beschaffung der inneren Einrichtung für die genannte Anstalt im Laufe des nächsten Etatsjahres Bedacht zu nehmen sein. Die Kosten dafür werden sich bei Zugrundlegung einer Anzahl von 50 Zöglingen und einem Aufsichts- und Dienstpersonal von 10 Personen nach dem Kosten-Ueberschlage auf circa 15 000 Mk. belaufen und werden, gleichfalls ohne Discussion, einstimmig bewilligt.

Ebenso genehmigt das Haus das von dem Provinzial-Ausschusse vorgelegte Reglement für die neue Besserungs-Anstalt zu Konitz debattelos.

Bei dem Bau der Konitzer Besserungs-Anstalt werden, dadurch, daß das in dem Bauproject vorgesehene dritte Corrigendenhaus vorläufig nicht gebaut werden darf, voraussichtlich ca. 250 000 Mk. erspart werden. Hiervon wünscht der Provinzial-Ausschuß eine Summe bis zur Höhe von 200 000 Mk. für den Ankauf von Ländereien zu verwenden, welche sich zur Aufforstung oder zur Anlage von Moor-Culturen eignen, bei welchen dann ein Theil der Corrigenden beschäftigt werden soll, was um so vortheilhafter sei, als eine industrielle Beschäftigung derselben auf viele Schwierigkeiten stößt. Die Anträge des Ausschusses gehen dahin, dieses Project zu genehmigen und ihn zu ermächtigen, mit der Staatsregierung Verträge zu vereinbaren, durch welche der Provinz die Disposition über die etwa erforderlichen forstfiscalischen Flächen behufs Ausführung der beabsichtigten Landes-Meliorationen gesichert wird.

Die Vorlage des Provinzial-Ausschusses wird, und zwar in namentlicher Abstimmung, mit allen gegen die Stimmen der Hrn. Dr. Scheffer und Lambeck (54 gegen 2 Stimmen) angenommen.

Dieser Abstimmung ging eine sehr lange Debatte voraus, in welcher die beiden in der Minorität gebliebenen Abgeordneten ihren Standpunkt folgenderweise klar legten.

Abg. Dr. Scheffer meint, daß es nicht richtig sei, so große Mittel ein für alle Mal für einen einzelnen Zweig der Melioration festzulegen, während für die Landwirthschaftsschulen, für die Wegebauten nicht genügende Aufwendungen gemacht werden könnten. Redner beantragt nur 100 000 Mk. für diesen Zweck zu bewilligen und die übrigen 100 000 Mk. für allgemeine Meliorationszwecke zu reserviren.

Abg. Lambeck dankt für die sehr interessanten Darlegungen des Herrn v. Winter, äußert aber noch manche Zweifel an der Rentabilität der in Aussicht genommenen Meliorationen. Redner wünscht Vertagung der ganzen Sache auf ein Jahr, um erst weitere Erfahrungen zu sammeln. Ferner ist Redner entschieden gegen die Vereinigung der Corrigenden-Anstalt mit einer Arbeiter-Colonie, weil das Zusammenwirken von Gefangenen mit freien Arbeitern nicht ersprießlich sei.

Durch den Beschluß des Provinzial-Landtages vom 28. März 1884 ist dem Provinzial-Ausschuß die Ermächtigung ertheilt worden, Prämien für Neubauten von Kreis-Chausseen bis zur Höhe von weiteren 550 000 Mark zu bewilligen, so daß er mit den zu dem nämlichen Zwecke bereits früher zur Verfügung gestellten 5 000 000 Mk. in Summe über 5 550 000 Mk. disponiren konnte. Inzwischen sind verschiedene weitere Anträge auf Prämiirung von Chausseebauten eingegangen und es sind den Kreisen Thorn, Löbau, Schwetz, Stuhm, Berent und Flatow für sechs Chausseebauprojecte Prämien im Gesammtbetrage von 477 270 Mk. in Aussicht gestellt. Da wohl noch ein erweitertes nothwendiges Bedürfniß hervortreten wird, so beantragt der Ausschuß die Ermächtigung, über fernere 550 000 Mk. zu diesem Zwecke zu disponiren und diese Summe (die Prämien werden bekanntlich erst nach Vollendung der Bauten factisch gezahlt) in den Etat pro 1892/94 einzustellen.

Nach kurzer Befürwortung des Abg. Müller-(Marienwerder) wird diese Vorlage einstimmig angenommen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wird genehmigt, daß dem Director der Irren-Anstalt zu Schwetz, Dr. Wendt, bei seiner etwaigen Pensionirung die früher bei anderen Irren-Anstalten zurückgelegte Dienstzeit mit angerechnet werde; ferner die Pensionirung des Hausvaters Kaja (von der Besserungs-Anstalt zu Graudenz) mit 975 Mk. jährlicher Pension.

Ein Antrag des Kreis-Ausschusses oder Kreises Dt. Krone auf Bewilligung eines Zuschusses von mindestens 10 000 Mk. zu den Baukosten einer vom Staate projectirten secundären Eisenbahn von Dt. Krone nach Callies wurde mit großer Majorität abgelehnt.

Zu einem Antrag der Bürgermeister im Kreise Rosenberg wegen Uebernahme der Armenpflegungskosten auf den Landarmenfond für solche Personen, deren Identität bezw. Unterstützungswohnsitz nicht zu ermitteln ist, schlägt der Provinzial-Ausschuß vor, den Landesdirector bezw. den Provinzial-Ausschuß bis auf Weiteres zu ermächtigen, den Ortsarmen-Verbänden der Provinz gegenüber, welche einen fremden Armen unterstützen müssen, die Landarmen-Eigenschaft anzuerkennen, wenn es den Ortsarmen-Verbänden aller angewendeten Bemühungen ungeachtet nicht möglich gewesen ist, die Identität bezw. den Unterstützungswohnsitz des betreffenden Armen zu ermitteln. In dieser Form wird der Antrag mit großer Majorität angenommen.

Der noch sehr reichhaltige Rest der Tagesordnung wird abgesetzt und um 4 Uhr die Sitzung geschlossen. — Die nächste Sitzung wird auf morgen (Freitag) 10 Uhr angesetzt. Auf die Tagesordnung kommt die Schlußberathung über die Gewerbekammern, dann der gesammte Rest von Vorlagen, darunter zweite Berathung des Haupt-Etats, Antrag v. Buddenbrock auf Gründung einer Landescultur Rentenbank u. s. w. Erledigt das Haus dieses Füllhorn von Vorlagen in einer Sitzung, dann erfolgt schon morgen (Freitag) der Schluß des Provinzial-Landtages.

Locales.

Thorn, den 23. Januar 1885.

— **Handwerker-Verein.** In der gestrigen Versammlung erfreute Herr Amtsrichter Martell durch einen sehr interessanten und gehaltvollen Vortrag über die Siebenbürger Sachsen. Der Vortrag, welcher von sehr eingehendem und ersprießlichem Quellen-Studium Zeugniß gab und in welchen Herr Amtsrichter Martell interessante topographische Schilderungen sowie culturhistorische Skizzen einflocht, gab neben einer ausführlichen Darstellung aus der Geschichte und dem Verlauf der Rechts-Entwickelung der Siebenbürger Sachsen eine Darlegung über die Meinungen von ihrem Ursprung und die Ursachen ihrer wahrscheinlichst aus der Rhein-Neckar-Gegend erfolgten Auswanderung, verfolgte ihre Aufnahme in Siebenbürgen und ihre dortige Entwickelung bis in die letzte Zeit der harten Kämpfe gegen das Joch der Magyaren. — Der Vortrag wurde mit großem Beifall und wärmstem Danke aufgenommen. — In einer Vorstands-Sitzung wurde beschlossen, am Sonntag den 31. Januar cr. das Stiftungsfest im Vereins-Locale zu feiern, und von Herrn Capellmeister Friedemann, welcher die Leitung der Handwerker-Liedertafel übernommen, wurde der nächste Uebungs-Abend auf künftigen Montag und die Abhaltung desselben im Vereinslocale angesetzt.

— **Turntag in Thorn.** Am 1. Februar dieses Jahres findet hier wie wir in der Bromberger „Ostd. Pr." berichtet finden, ein Turntag des Oberweichselgaues, mit dem auch ein Gauturnen verbunden sein wird, statt. Auf der Tagesordnung befindet sich als Gegenstand der Berathung u. a. auch „die Neuordnung des Gaues". Es liegt nämlich in der Absicht, aus dem bisher bestehenden Oberweichselgau mehrere Turnvereine abzuzweigen und einen „Netzegau" zu bilden. Bromberg soll jedoch beim Oberweichselgau fernerhin verbleiben.

— **Bahn über die Eisdecke.** Mit dankbar anzuerkennender Eile hat Herr Stadtbaurath Rehberg für die Herstellung eines sicheren Fußweges über die Eisdecke der Weichsel Sorge getragen. Nachdem gestern bis fast zum Brückenthor hinauf die bis dahin noch offenen Blänken durch Zusammenschieben des Eises sich geschlossen und zugefroren waren, wurde heute früh vor dem Seglerthor ein Uebergang hergestellt, der sofort noch während der Arbeit daran stark benützt wurde. Die Bahn wurde behauen, mit Wasser beschüttet (wodurch sie Festigkeit und Dauer gewinnt) und mit kleinen Fichten abgesteckt. Morgen wird dieselbe zum schönsten Spaziergang geworden sein.

— **Einstellung der Pendelzüge.** Nachdem der Weg über die Eisdecke der Weichsel hergestellt worden, erläßt das Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Amt (man sehe unter den Inseraten) Bekanntmachung, nach welcher die wegen Unterbrechung des Weichsel-Trajects eingelegten Pendelzüge wieder eingestellt werden.

— **Ein Gerücht**, nach welchem gestern ein Handlungslehrling beim Uebergang über die Weichsel durchs Eis gebrochen und ertrunken sein soll, hat sich glücklicherweise in dem Umfange nicht bestätigt. Richtig ist nur, daß ein Waghals bis unter die Arme eingeweicht worden ist.

— **In heutiger Sitzung der Landgerichts-Strafkammer** wurden folgende Urtheile gefällt:

1) Theophila Olszewska und Theophila Resnerska aus Thorn, waren angeklagt wegen gegenseitiger vorsätzlicher Körperverletzung mittelst Heugabeln; gegen erstere erkannte der Gerichtshof auf 1 Monat Gefängniß und Auferlegung der Kosten ihrer eigenen Proceßsache. Dagegen wurde letztere, da sie den Streit nicht hervorgerufen und sich im Stande der Nothwehr befunden, freigesprochen. 2) Der 14jährige Stanislaus Mackowski, wegen fahrlässiger Anzündung eines Strohhaufens auf dem Felde seiner Gutsherrschaft angeklagt, wurde in Anbetracht seines jugendlichen Alters freigesprochen und seinen Eltern überliefert. — 3) Kasimir Wrublewski aus Papau mißhandelte den Müller-Werkführer Apollonius Dembicki auf roheste Weise, indem er denselben niederwarf und dessen Kopf zuerst mit einem 5-Pfundstück und dann mit einer Bierflasche bearbeitete. Dem Gutachten des Sachverständigen, Herrn Dr. Großfuß-Culmsee nach, liegen bedeutende Verletzungen des Schädels vor, die unter Anderem auch eine, bis heute noch nicht völlig gehobene Sprachstörung zur Folge hatten. In Anbetracht, daß sich der Angeklagte durch grobe Aeußerungen des Klägers gereizt erklärte, erkannte der Gerichtshof auf 6 Monate Gefängniß und Auferlegung der Kosten. — 4) Julian Radowski aus Lipinken, wurde angeklagt, die mit ihrem Manne auf einem Wagen fahrende Frau Koch durch einen Schuß an der Schläfe schwer verletzt zu haben. Obgleich, entgegen der Aussage des Gatten der Geschädigten, wunderbarer Weise 2 der von dem Angeklagten vorgeschlagenen Entlastungszeugen keinen Schuß gehört haben wollen, so ist dennoch auf Grund der Aussage des Herrn Dr. Lissewski-Culmsee, daß nämlich die Wunde nur von einer Schutzwaffe herrühren kann, gegen den p. Radowski auf 2 Jahre Gefängniß und Auferlegung der Kosten erkannt worden.

— **Der Polizei-Bericht** meldet nur die Einbringung von 4 Arrestanten.

— **Lotterie.** Bei der gestern (22. Jan.) fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 171. königl. preuß. Klassen-Lotterie sind folgende Gewinne gezogen:

2 Gewinne zu 15 000 Mark auf Nr. 21 240 70 962.

5 Gewinne zu 6000 Mark auf Nr. 29 158 37 611 69 680 83 733 85 852.

40 Gewinne zu 3000 Mark auf Nr. 2523 3280 6968 7031 8614 11 234 12 506 12836 13 601 16 784 18 530 24 878 27 540 32 711 34 117 35 810 36 773 38 002 38 413 39 136 42 631 46 692 48 372 48715 52 065 52 368 57 077 58 656 62 192 64 920 66 037 66 349 68 049 71 612 72 069 80 983 82 074 88 847 92 548 92 813.

52 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 1291 5991 7532 8382 8457 8633 13 310 14 207 14 354 15 972 17 918 18 540 21 418 27 059 30 083 30 841 32 335 32 779 35 726 36 882 39 672 45 283 50 738 50 828 51 951 55 547 55 663 58 063 59 818 61 479 64 309 65 659 65791 67336 68419 68973 73330 73516 79759 79803 80547 81291 83 675 84 630 85 407 86 829 88 247 90 898 92 975 92 990 93603 94408.

Aus Nah und Fern.

— * **(Zoologie auf dem Theaterzettel.)** Ein Theaterfreund hat sich die Mühe genommen, das Verhältniß der Zoologie zur Dramenliteratur festzustellen, indem er Stücktitel gesucht hat, die dem Thierreich entnommen sind. Es ist erstaunlich, wie beliebt Thiernamen bei den Dramatikern sind. Es giebt einen „bengalischen Tiger", eine „verzauberte Katze", eine „kleine Schlange", ein „Singvögelchen", eine „Grille", eine „Fledermaus" einen „Schimmel", einen „Elephant", eine „weiße Katze", „sieben Raben", „Spatzen", eine „goldene Spinne", eine „arme Löwin", die „Hirschkuh" die „Grille bei den Ameisen", „Sperling und Sperber", ein „Seidenäffchen", einen „Rehbock", einen „Pelikan", „Lamm und Löwe", „Vater Gorilla", dazu gehört am Ende auch die „Eselshaut" und das „Schlafhaxel" seligen Andenkens

— * **(Berliner Saison-Moden.)** Prinz Karneval schwingt in immer lebhafterem Tempo sein Scepter und seinem Winke folgt die Welt, zumal die schöne, mit freudigem Herzen. An unzähligen Orten wird Terpsichoren, der Tanzesfrohen, gehuldigt, im großen, von Lichtesfülle erstrahlenden Saale, im kleineren, gemüthlichen Salon. Doch in jenem darf die junge Dame in duftiger Balltoilette nicht ihrem heiteren Naturell folgen, Madame la Etiquette ist eine strenge Ballmama. Wie ungleich freier im Salon. Da wird nicht nur gelächelt, da wird gelacht, gescherzt, geneckt, geplaudert, so viel das lebensfrohe Herzchen will, der unermüdliche Mund vermag Hier ist der Tanz nicht Nebensache, nicht bloße „Verdauungs-Emotion". Man tanzt des Tanzeswegen. Um 9 Uhr beginnt der Tanz. Kleine Erfrischungen werden in den Pausen genommen, aber man darf nicht zuviel Zeit verschwenden, sie ist karg zugemessen, um Mitternacht endet das Vergnügen. Rasch bürgert sich diese den amerikanischen Verhältnissen entnommene Sitte ein, die reiches Vergnügen gewährt, ohne es doch zu erschöpfen.

— * **(Er kennt seine Leute!)** Wie gut es ist, wenn ein Bürgermeister seine Leute kennt, beweist ein heiteres Ereigniß, das sich letzthin im Dorfe Engelharding in Bayern zugetragen hat. Mit Schellen-Geläute und Peitschen-Knall rückte eine lustige Schlitten-Partie an, um im Dorf-Wirthschaftshause die frische Fahrt durch einen solennen Schmaus zu beenden. Man war fidel, also fuhr alsbald der Rauf-Teufel unter die Versammlung, und mit Stuhlbeinen, Maßkrügen und sonstigen Utensilien ging es zu, wie man es eben dort oben erleben kann. Kaum war aber die Rauferei im schönsten Gange, so sprang die Saal-Thür auf, eine feste Stimme commandirte „Drauf", und alsbald zischten Wasser-Strahlen, eisig kalte Wasser-Strahlen herein. Natürlich war der Streit zu Ende und jeder Theilnehmer suchte pudelnaß ein Plätzchen auf, wo er sich trocknen konnte. Der Bürgermeister des Ortes hatte nämlich, weil er „seine Leute kennt", die Ortsspritze gleich im Vorhinein bereit stellen lassen und bei Eintrit der Katastrophe sofort commandirt. „Das hilft", so meinte er, besser als fünf Polizei-Diener. Ja eine gute Feuer-Spritze ist zu allen Dingen nütze".

— * **(Allerlei Notizen.)** Der deutsche Kronprinz und seine Familie vergnügen sich jetzt tagtäglich im Berliner Thiergarten mit Schlittschuhlaufen. Namentlich der Kronprinz mischt sich häufig unter das allgemeine Publicum und wird stets mit Jubel begrüßt. — Der Kaiser von Oesterreich hat für die Nothleidenden in Süd-Spanien 20 000 Frcs. gespendet. — König Humbert von Italien hat an König Alfonso von Spanien 30 000 Frcs. für die durch die Erdbeben Verunglückten übersandt. — Die der Königin von Serbien gehörigen Diamanten (im Werthe von 40 000 Fr.), die auf der Post gestohlen waren, sind jetzt wieder aufgefunden. Der Dieb war ein serbischer Postbeamter. — Prinz Waldemar von Dänemarck, der dem Sultan den Elephanten-Orden überbracht, ist wieder in Athen eingetroffen. — Aus Bombay wird gemeldet, daß Don Carlos und Herzog Paul von Mecklenburg zusammen das Innere von Indien bereisen, der erstere unter dem Namen eines Herzogs von Castilien, der letztere unter dem eines Freiherrn von Malchin.

Fonds- und Producten-Börse.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 23. Januar.

	23. Jan.	22./1. 85
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	213—60	213—30
Warschau 8 Tage	212—90	212—80
Russ. 5proc. Anleihe v. 1877	99—80	fehlt.
Poln. Pfandbriefe 5proc.	65—20	65—20
Poln. Liquidationspfandbriefe	58—40	58—50
Westpreuß. Pfandbriefe 4proc.	102	102—20
Posener Pfandbriefe 4proc.	101—60	101—60
Oesterreichische Banknoten	165—65	165—35
Weizen, gelber: April-Mai	167	165—75
Juni-Juli	173	171—75
loco in New-York	91	93
Roggen: loco	145	144
April-Mai	146—50	144—50
Mai-Juni	146—50	145—75
Juni-Juli	147—25	146—50
Rüböl: April-Mai	52—40	52—30
Mai-Juni	52—70	52—60
Spiritus: loco	43—40	43—10
April-Mai	45—40	44—80
Juni-Juli	46—60	46
Juli-August	47—50	46—80

Reichsbank-Disconto 4%. Lombard-Zinsfuß 5%.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 23. Januar. 1885.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
22.	2pp	766,7	— 5 4	SE 1	0	
	10h p	767,6	— 11 7	E	0	
23.	6h a	766.5	— 13.9	E 1	1	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 23. Januar 1,60 Meter

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Berlin, 23. Jan. Se. Maj. der Kaiser war gestern fast 9 Stunden außer Bett und empfing auch einige Besuche. Der Schlaf in letzter Nacht war, von einigen Unterbrechungen abgesehen, befriedigend.

Bekanntmachung.

Alle zur Gestellung vor die Ersatzbehörden verpflichteten Militärpflichtigen, welche in hiesiger Stadt und deren Vorstädte heimathsberechtigt, auch diejenigen Fremden, welche sich hier vorübergehend aufhalten, in dem Jahre 1865 geboren sind, sowie diejenigen, welche älter sind aber noch keine endgiltige Entscheidung über ihre Militärverhältnisse erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar d. Js.

unter Vorzeigung ihres Geburts- resp. schon erhaltenen Loosungs- u. Gestellungsscheins in unserem Einquartierungs-Bureau zur Eintragung in die Stammrolle zu melden.

Es werden hiermit nachstehende Bestimmungen bekannt gemacht:

Die Militärpflicht beginnt mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das zwanzigste Lebensjahr vollendet und dauert so lange, bis über die Dienstpflicht des Wehrpflichtigen endgültig entschieden ist. Die endgiltigen Entscheidungen bestehen in der Ausschließung vom Dienste im Heere oder in der Marine, Ueberweisung zur Ersatzreserve oder Seewehr, Aushebung für einen Truppen- oder Marine-Theil.

Die Anmeldung zur Stammrolle muß bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthaltsort hat, erfolgen. Hat er keinen dauernden Aufenthaltsort, so muß er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes d. h. desjenigen Ortes, an welchem er, oder sofern er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet, melden. Wer innerhalb des Reichsgebiets weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz hat, muß sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten, melden.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugniß vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsorte selbst erfolgt. Sind Militärpflichtige an dem Orte ihres dauernden Aufenthaltes bezw. Wohnsitzes zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute pp.) so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherrn die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden. Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise seitens der Militärpflichtigen so lange alljährlich zu wiederholen bis eine endgiltige Entscheidung über die Dienstpflicht durch die Ersatzbehörden erfolgt ist.

Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Loosungsschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, Gewerbes, des Standes pp) dabei anzuzeigen.

Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hiervon entbunden, oder über das Jahr 1885 hinaus zurückgestellt worden sind.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach Ankunft an dem neuen Orte derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

Versäumung der Meldefristen entbinden nicht von der Meldepflicht:

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen zu bestrafen.

Thorn, den 3. Januar 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der zu dem Grundstücke Altstadt Nr. 21 — Junkerhof — gehörige, abgegrenzte Theil des Hofraumes, mit einem Einfahrtsthor versehen, soll als Lagerplatz auf drei Jahre vom 1. April 1885 bis dahin 1888 im Wege der Submission vermiethet werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Sonnabend, d. 7. Februar d. J.
Vormittags 10 Uhr

anberaumt, bis zu welchem versiegelte Offerten, mit entsprechender Aufschrift versehen, in unserem Bureau I einzureichen sind, wo auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Thorn, den 19. Januar 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Bauholz-Verkauf.

Im Kruge zu **Amthal** bei **Tews** wird am

Mittwoch, den 28. d. Mts.

das im Revier **Guttau u. Steinort** diesjährig eingeschlagene Bauholz zum Verkauf gestellt werden.

Der Termin beginnt um **11 Uhr Vormittags** und wird in demselben **nur** Bauholz verkauft.

Thorn, den 22. Januar 1885.

Der Magistrat.

Kölner St. Ursala-Lotterie	Ulmer Münsterbau-Lotterie	Grosse Düsseldorfer Lotterie
Ziehung 25. — 28. Februar 1885.	Ziehung 23. — 25. Februar 1885	Ziehung 16. — 19. März 1885.

Als Haupttreffer kommen zur Verloosung:

20,000 Mark.	**75,000 Mark.**	**5,000 Mark.**
Totalgewinne: 65,350 Mark.	Totalgewinne: 400,000 Mark.	Totalgewinne: 75,000 Mark.
Preis d. Looses 1 M. 11 Loose 10 M.	Ls. 3½ M. 3 Ls. 10 M. 10 Ls. 32½ M.	Preis d. Looses 1 M., 11 Loose 10 M.
Für Liste u. Porto 30 Pf. beifügen.	Für Porto u. Liste 30 Pf. beifügen.	Für Liste u. Porto 30 Pf. beifügen.

Alle 3 Loose kosten mit amtl Listen franco 6,20 Mk. Für 10½ Mk. vers. 1 Ulmer-, 3 Ursula- u. 4 Düsseldorfer-Loose franco mit Listen. Für 20 Mk. vers. 2 Ulmer-, 7 Ursula- und 7 Düsseldorfer-Loose mit sämmtlichen Listen franco. Agenten werden gesucht und bekommen hohen Rabatt.

General-Agentur A. Fuhse, Mülheim (Ruhr) u. deren Verkaufsstellen.

Polizeil. Bekanntmachung.

Das nach der Zählung vom 9. Januar cr. aufgestellte

Verzeichniß des Pferde- und Rindvieh-Bestandes der Stadt Thorn

wird den gesetzlichen Vorschriften zufolge während 14 Tagen d. i vom 24. Januar bis einschl. 6. Februar 1885 im diesseitigen Polizei-Secretariat zum Zwecke einer etwaigen Berichtigung ausgelegt sein.

Wir bringen dies zur Kenntniß der Betheiligten mit dem Bemerken, daß etwaige Anträge auf Berichtigung jenes Verzeichnisses innerhalb der vorerwähnten Frist bei uns anzubringen sind; später eingehende Berichtigungs-Anträge bleiben unberücksichtigt und wird die Versicherungs-Abgabe dann nach dem abgeschlossenen Verzeichniß eingezogen.

Thorn, den 20. Januar 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das von außerhalb zum Verkauf eingebrachte Fleisch **nur in den Vormittagsstunden bis 10 Uhr** im städtischen Schlachthofe untersucht wird.

Thorn, den 16. Januar 1885.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß auf der Eisdecke der Weichsel hierselbst, vom Seglerthor ab nach dem linken Ufer eine Bahn für Fußgänger polizeilich abgesteckt ist. Das Betreten der Eisdecke außerhalb dieser Bahn wird im Interesse der Sicherheit verboten.

Thorn, den 23. Januar 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die laut unserer Bekanntmachung vom 5. Januar d. J. zwischen Bahnhof Thorn und Haltestelle Thorn, Stadt eingelegten Personenzüge (Pendelzüge) werden wegen der von morgen ab eröffneten Passage über die Eisdecke von Sonntag, den 25. dieses Monats einschließlich ab eingestellt

Thorn, den 23. Januar 1885.

Kgl Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Auf der **Illower Dampfschneidemühle** sind alle Sorten Breiter und Planken von ¾ bis 16/4" in großen Quantitäten zu den mäßigsten Preisen zu verkaufen. Außerdem Kanthölzer in allen Dimensionen, wie auch zurückgestellte Bretter, Kloben und Knüppel zu jedem annehmbaren Preise.

O. Grosskopf.

Das frühere Fehlauer'sche

Grundstück Pensau 16,

Gastwirthschaft, Schmiede, guten Wiesen und Ackerland ist im Ganzen oder in einzelnen Parzellen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen Käufer wollen sich an mich wenden

Herrmann Loewenberg,
Schülerstr. 413 I.

Hochfeine Süßmilch-Tafelbutter

empfiehlt

S. Meyer,
Culmerstraße 337.

Strohhüte

zum **Waschen** und **Modernisiren** werden angenommen.

Minna Mack.

Circa 40 Klafter

gut gespaltene und kernige Stubben, hinter der Kavallerie Kaserne, verkaufe für den billigen Preis à 4 Meter 7,50 Mark.

Th Himmer.

Aufruf
zum
Besten der Opfer der Erdbeben in Spanien.

Eine erschütternde Reihe von Unglücksfällen hat seit dem Weihnachtsfest zwei Provinzen Spaniens betroffen. In Folge von Erdbeben, die bis in die letzten Tage gedauert und immer neuen Schaden dem alten hinzugefügt haben, sind eine größere Anzahl Städte und Dörfer ganz oder theilweise in Trümmer gelegt worden. Tausende von Menschen wurden getödtet oder verwundet, die Besorgniß einer weiteren Katastrophe hat die Einwohnerschaft vieler Ortschaften veranlaßt, aus ihren Wohnstätten zu fliehen. Die Stockung jeder geschäftlichen Thätigkeit, Krankheit und Noth sind zu den elementaren Ereignissen hinzugetreten und haben das Elend auf einen hohen Grad gesteigert.

Ein so großes und über weite Gebiete verbreitetes Unglück fordert überall Theilnahme und werkthätige Hülfe heraus. Unter den Nationen, welche sich beeifern, jenen Gegenden beizustehen, wird auch die Deutsche nicht zurückbleiben wollen, die, wenn sie niemals fremdem Unglück sich verschloß, sich in diesem besonderen Falle noch erinnern wird, mit welcher edlen Sympathie und Gastfreundlichkeit die von der Katastrophe heimgesuchten Gegenden den Erben des Deutschen Kaiserthrones noch jüngst empfangen haben.

Wir wenden uns daher vertrauensvoll an die Deutsche Nation mit der Bitte um Spenden für die so schwer heimgesuchten Gegenden.

Zur Annahme von Beiträgen ist jeder der Unterzeichneten bereit; außerdem können Zahlungen auch

an die Königliche Haupt-Seehandlungskasse, Berlin W., Jägerstr. 21,
an die Präsidial-Kasse des Königlichen Polizei-Präsidiums, Berlin C., Molkenmarkt 1,
an die städtische Haupt-Stiftungskasse, Berlin C. Rathhaus-Zimmer 25

geleistet werden.

Die eingehenden Beiträge, über welche öffentliche Quittung erfolgt, werden durch Vermittelung der hiesigen Königl. Spanischen Gesandtschaft ungesäumt zur zweckentsprechenden Verwendung nach Madrid gesandt werden.

Berlin, den 15. Januar 1885.

Namens des Comitee's:

von Wedell-Piesdorf,
Präsident des Reichstages, Pariser Platz 2,
Vorsitzender.

Fürst von Hatzfeldt-Trachenberg, Oberst-Schenk Sr. Maj. des Königs, U. d. Linden 78,
Dr. von Forckenbeck, Oberbürgermeister, Voßstr. 15,
Stellvertretende Vorsitzende.

Eugen Landau,
Kgl. Spanischer General-Consul, Wilhelmstraße 70b,
Schatzmeister.

10 Mark Belohnung

sichere Demjenigen zu, der mir den Thäter nachweist, der von dem Grabe meiner Frau Kränze entwendet hat.

Regitz, Piasken.

Ziegel

sind stets vorräthig und zum **billigsten Preis** zu haben.

H. Lüttmann,
Besitzer,
Pr. Leibitsch.

In einer Kreis-Stadt ist eine Bäckerei nebst Wohnung vom 1sten April 1885 zu verpachten

Näheres bei

T. Smitkunski,
Inowrazlaw.

Nur der Pain-Expeller mit „Anker" ist echt und dasjenige Präparat, durch welches die bekannten überraschenden Heilungen von Gicht und Rheumatismus erzielt wurden. Preis 1 Mk. Vorrätig in den meisten Apotheken. Haupt-Depot: **Dr. H. Kleemann, Nürnberg.**

Um

bei Veröffentlichung von Bekanntmachungen aller Art mit thunlichster Raum- und Kosten Ersparniß einen guten Erfolg zu erzielen, sind Form und Abfassung der Annoncen sowie Wahl der bestgeeigneten Blätter die Hauptmomente

Allen, denen

daran liegt, diese Vortheile bestimmt zu genießen, mögen sich der Annoncen Expedition von

J. Barck & Co
Halle a. S.

bedienen. Dieses Institut vertritt die Interessen seiner Auftraggeber in stets wirksamster Weise und ist durch reelle, billigste Bedienung bekannt.

Neu! Neu!

Jockey-Billard,
Neuestes Gesellschafts-Spiel,

befindet sich im

Rathskeller.

Neu! Neu!

Die bisher von Herrn **Senkbeil Gr. Gerberstr. No. 271** innegehabte

Bäckerei

habe ich vom heutigen Tage übernommen und wird es mein Bestreben sein, das geehrte Publikum mit stets guter und schmackhafter Waare zu bedienen.

Achtungsvoll

L. Dombrowski,
Bäckermeister.

Zaunpfähle, Dachstöcke, Dachweiden stets vorräthig bei **Th. Himmer.** Bromb. Vorst. No. 11.



Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet. — Puder-Cacao's, absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich.

Chocoladen mit 5 u. 10% Sage-Zusatz per ½ Ko. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke »Rein Cacao und Zucker« von M. 1.60 ab.

Die Originalverpackung trägt die Verkaufspreise.

Unsere Kaiser-Chocolade (pr. ½ Ko. M. 5) ist das Beste, was in Chocolade gefertigt werden kann.

Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.

Köln. Gebr. Stollwerck,
Kais., Königl., Grossherzgl. &c. Hoflief.

Die von der Nähmaschinen-Handlung **G. Neidlinger** bewohnten Lokalitäten sind vom 1. April zu verm. **Wittwe Sztuczko,** 2 Treppen.

Schützenhaus.

Sonnabend, den 24 Januar:

— Wurstpicknick. —

Vormittags von 9½ Uhr ab:

Wellfleisch.

Abends von 6 Uhr:

frische Wurst.

A. Gelhorn.

Rathskeller.

Sonnabend, den 24. d. M., Abends,

Wurst-Essen,

Vormittag von 9½ Uhr:

Wellfleisch.

Nürnberger, Berliner Hofbräu.

Thorner Lager-Bier

von vorzüglicher Qualität.

Für die Mitglieder des eintreffenden Schauspiel-Ensembles werden **Wohnungen gesucht.** Adressen niederzulegen in der Exped. d. Zeitung

Stube und Kammer

in der Kleinkinder-Bewahranstalt auf der Bromberger Vorstadt v. 1. April ab oder früher — auf Wunsch möblirt — zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr Lehrer **Froelich,** Bromberger Vorstadt II. 47.

Die bisher von Herrn Lieutenant **Lauff** bewohnte 1. Etage in meinem Hause **Coppernicusstr. 171** besteh. aus 5 Zimmern nebst Zubehör u. Burschengelaß vom 1. April zu vermiethen.

W. Zielke.

2 Wohnungen, 3 Zimmer, Entree, Küche und Speisekammer zu verm. **Max Lange,** Elisabethstraße.

2 Zimmer Küche nebst Zubehör ist Heiligegeiststr. 176 zu vermiethen.

Eine fein renovirte **Familienwohnung** ist sofort zu vermiethen **Butterstraße 148**

Ein möblirtes Parterre-Zimmer zu vermiethen Tuchmacherstr. 185

2 möbl. Z. u. 1 Mittelwohn. an ruh. Einwohn. zu verm. Bankstr. 469.

1 m. Z. an 1—2 Herren, a. Wunsch m. Bek. z. v. Neust. Markt 237, 2 Tr.

Eine Mittel- und 1 kl. Wohnung ist Kleine Gerberstr. No. 81 vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres bei **H. Januszewski,** Gr. Gerberstraße No. 267b.

1 m. Z. bill. z. vm. Schülerstr. 410, III.

1 Etage zu vermiethen **Brückenstraße 27.**

1 schön m. Zim. z. vrm. Gerechtestr. 122.

1 Wohnung 3. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör zu vermiethen **Butterstraße 96/7.**

2 Zim. bill z. v Culmerstr 332, 1 Tr.

2 Zimmer nebst Zubehör zu vermieth. Bäckerstraße 227.

Wohnung von 4 Zimmern, heller Küche und Zubehör, 1. Etage vom 1. April zu verm. Zu erfragen Gerechtestraße 93/94. **Lindner.**

Eine Wohnung, 3 Stuben, Küche und Zubehör sofort zu vermiethen. Zu erfragen Gerechtestraße 126.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet von **sofort** zu vermiethen Kleine Gerberstraße 80.

Ein möbl Zim. und Kab. part. ist zu vermiethen Gerechtestraße 106.

1 Wohnung von 2 und 3 Zim. ist in Kl. Mocker gegenüber dem Viehmarkt billig zu vermiethen.

Casprowicz.

1 gr. Werkst. m. Feuerung, m. u. oh. Wohn zu verm Tuchmacherstr. 155.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, den 24. d. M. 6 Uhr Abends: Vortrag des Rabb. Dr. Oppenheim im Sessionszimmer der Synagogen-Gemeinde.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 25. Januar 1885.
(III p. Epiph.)

In der altstädtischen evang Kirche:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

In der neustädtischen evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Sup. Schnibbe.
Beichte 8½ Uhr.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.

Neustädt. evangel. Kirche:
Vorm. 11½ Uhr: Militär-Gottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachher Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.
Nachmittags 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

In der evangelisch-lutherischen Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Verantwortlicher Redakteur Carl Thumm in Thorn. Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.